№ 112. Donnerstag, den 17. Mai 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai.

— Der Kaiser empfing am Sonntag den Geschichtsmaler und Lehrer an der Kunst-Akademie zu Kassel Knackfuß. Montag Vormittag empfing er den Reichskanzler Grafen Caprivi zum Vortrage, und daraufhin eine Deputation aus München, bestehend aus dem Oberbürgermeister, dem zweiten Bürgermeister und zwei Mitgliedern des dortigen Magistratskollegiums in Gegenwart des Gesandten am bayerischen Hofe Frhrn. v. Thielmann in Audienz, welche den Dank der Stadt München für die Belassung der Schack'schen Galerie daselbst überbrachten. Um 11 Uhr wohnte das Kaiserpaar der Feier des Stiftungsfestes des Lehrinfanterie-Bataillons bei. Im Laufe des Vormittags hörte der Kaiser noch die Vorträge des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts Hollmann und des Chefs des Marine-Kabinets Frhrn. v. Senden-Bibran. Abends 11 Uhr reiste der Kaiser nach Prökelwitz ab. — Nach der „Frankf. Ztg." wird sich der Kaiser im Juni auf seiner Kaiseryacht zum Besuch der Königin der Niederlande von Kiel nach Holland begeben.

— Das Abgeordnetenhaus nimmt bekanntlich am Donnerstag seine Arbeiten wieder auf, und zwar mit der dritten Lesung der Vorlage über den Dortmund-Rhein-Kanal. Die Aussichten dieses Gesetzentwurfs sind bekanntlich sehr schlecht; wahrscheinlich wird er aber, wie die „N. L. C." meint, wenn auch auf etwas veränderten Grundlagen, im nächsten Jahr wiederkehren. Dann werden bald, voraussichtlich am folgenden Montag, die Landwirthschaftskammern an die Reihe kommen. Die meisten Fraktionen werden bereits am ersten Sitzungstage in Berathungen über die Landwirthschaftskammern eintreten. Die Verhandlungen haben die Ferien über vollständig geruht, und die Angelegenheit steht noch auf dem alten Fleck großer Unsicherheit. Daß etwas Positives erreicht wird, ist nach wie vor sehr wahrscheinlich, schon darum, weil den beiden konservativen Fraktionen, die das Zustandekommen des Gesetzes eifrig betreiben, für sich allein nicht gar so viel an der Mehrheit fehlt. Die noch erforderliche Unterstützung könnte von den Nationalliberalen, wie aus deren Mitte selbst verlautet, oder dem Zentrum gewonnen werden; von wem, wird von der ferneren Haltung der Konservativen abhängen. Im Mittelpunkt der Gegensätze tritt immer mehr die Frage hervor: obligatorische oder fakultative Gestaltung.

— Der bayerische Reichsrathsausschuß hat dem Antrage der Kammer auf Revision der Statuten der konzessionirten Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften zur Verminderung der Prämien und koulanterer Schäden-Regulirung zugestimmt. Prinz Ludwig ergriff dabei mehrmals das Wort und betonte u. a., für die kleineren Landwirthe sei es wünschenswerth, den Mobiliarbesitz dort zu versichern, wo ihre Immobilien zwangsweise versichert seien, oder bei der Staatsanstalt. Letztere führe ja auch die weit gefahrvollere Hagelversicherung durch. Er stimme aber dem milderen Antrage der Kammer zu, weil zur Zeit Weiteres nicht zu erreichen sei. Der Minister des Innern, Freiherr v. Feilitzsch, bemerkte, die staatliche Mobiliarversicherung sei nur als Monopolanstalt mit Zwangsversicherung ersprießlich. Letztere wäre jedoch ein reiner Gewaltakt gegen die konzessionirten Privatgesellschaften. Möglicherweise würde überdies eine zukünftige reichsgesetzliche Regelung des Mobiliarversicherungswesens eine etwaige staatliche Regelung durchbrechen.

— Der Landwirthschaftsminister v. Heyden hat auf den 28. Mai eine Konferenz von Landwirthen, Beamten und Professoren berufen, im Ganzen 32 Personen, um im Interesse des ländlichen Grundbesitzes einige Fragen aus dem Gebiete des Erbrechts und des Kreditwesens zu erörtern. Im „Volk" wird das den eingeladenen Personen mitgetheilte Arbeitsprogramm veröffentlicht; dasselbe enthält Fragen in Bezug auf die Bekämpfung der fortrückenden Ursachen der Verschuldung, zweitens in Bezug auf die Beseitigung der wachsenden Ueberschuldung. Jeder Einladung ist eine längere Erläuterung der im Arbeitsprogramm aufgeworfenen Fragen beigelegt, sowie Vorschläge zur Abhülfe der bestehenden Mißstände.

— Zum Jesuitenantrag hat, wie aus Stuttgart gemeldet wird, der König von Württemberg einer Deputation von württembergischen Synodalversammlungen gegenüber am Pfingstsonntag die Ueberzeugung ausgesprochen, der Bundesrath werde die Jesuiten nicht zulassen. Diese Haltung entspreche sowohl seiner persönlichen Anschauung, wie auch der der württembergischen Regierung.

— Zu der Prozeßleitung Brausewetter wird in dem offiziösen „Hamb. Korr." geschrieben: Die Folgen und Wirkungen derartig geleiteter Prozesse seien, „so gefährlich, daß die Justizverwaltung bei aller Wahrung des Grundsatzes der vollen richterlichen Unabhängigkeit und Freiheit nach Wegen suchen muß, um die Würde und Unantastbarkeit des Gerichts zu wahren. Wie ein scharfes Gift frißt die Vermuthung, der Verdacht, die subjektive Ueberzeugung in weite Volkskreise hin, es werde an der Stelle, wo kein Ansehen der Person gelten, wo die Wahrheit allein gesucht werden soll, nach Willkür gehandelt. Das hieße die Saat einer Verbitterung ausstreuen, die rasch in die sozialdemokratischen Halme schießt." Es könne und dürfe „in Berlin — dies Beispiel ist ja nur eines in einer ganzen Reihe — nicht so fortgehen, das Ansehen und das Vertrauen, dessen die Justiz für ihren Beruf bedarf, sind zu schützen. Der Prozeß kommt ja nun in der Revision an das Reichsgericht, auf dessen Spruch man mit gerechtfertigter Spannung harren wird."

— Anläßlich der jüngsten Wachtposten-Schießaffäre in Posen macht die „Pos. Ztg." in zutreffender Weise von Neuem auf die Nothwendigkeit einer Aenderung der Instruktionen für die Militärwachtposten aufmerksam, die in Widerspruch stehen mit der modernen Werthschätzung eines Menschenlebens. Die Person, die hier erschossen wurde, habe auch nicht im Entferntesten ein Verbrechen begangen, wegen dessen sie ihr Leben verwirkt habe. Die Frage ist zuletzt am 24. November 1892 im Reichstage zur Sprache gekommen aus Anlaß der Interpellation Petri, die wegen der Straßburger Wachtpostenaffäre gestellt worden war. Damals wurde zwar Seitens des Kriegsministers ein Zugeständniß in Bezug auf das Schießen in belebten Straßen gemacht und zugesichert, daß die Posten hier nicht mehr mit Munition versehen werden sollen. Eine Aenderung der Bestimmungen über den Gebrauch der Schußwaffen selbst aber erklärte der Kriegsminister damals für unthunlich, da nach der Ansicht der betheiligten Stellen jede Kodifizirung die Bestimmungen nur verschlechtern würde. Es wurde jedoch damals schon hiergegen das Ungeheuerliche der Wachtposten-Instruktion betont, daß die Posten auch lediglich gegen Fliehende zur Vereitelung der Flucht von den Waffen Gebrauch machen sollen, und man so dem jüngsten Soldaten, der auf Posten zieht, eine in allen bürgerlichen Verhältnissen unerhörte Gewalt in die Hände giebt. In der That dürfte es doch keine sonderliche Schwierigkeiten machen, wenigstens nach dieser Richtung hin Aenderungen zu treffen, wofern man nur mit einigem guten Willen an die Sache herangeht. Wenn die betheiligten Stellen nichts Besseres zu schaffen wissen, so ist das lediglich ihr persönliches Unvermögen, die Sache selbst bietet jedenfalls keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Wie übrigens aus Posen gemeldet wird, ist der verhaftete Posten, Fußartillerist Schulz, bereits aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— Von amtlicher Seite wird dem „Pos. T." mitgetheilt, daß bei der Vollziehung von Prügelstrafen im Zuchthause Rawitsch die Betreffenden auf ein hölzernes Gestell festgeschnallt würden. Ein Aufseher handhabe eine kurze lederne Peitsche auf das Gesäß. In dieser hergebrachten und vorschriftsmäßigen Art habe auch die Züchtigung jener drei Sträflinge, darunter des berüchtigten Einbrechers Kringel, die aus dem Zuchthause auszubrechen versuchten, stattgefunden. Eine Prügelmaschine sei nicht vorhanden. Dazu bemerkt die „Pos. Ztg.": „Nach unseren Informationen ist doch soviel wahr, daß ein besonders konstruirtes Gestell in Rawitsch existiert, in dem der Sträfling, um die Wirkung der Schläge zu erhöhen, derartig festgeschnallt wird, daß die Haut straff gespannt ist. Was die Exekution selbst anlangt, so wird sie derart

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

17.) (Fortsetzung.)

Anne Margerita fuhr fort: „Es war ein Sonntag —"

„Nein", verbesserte er, „ein Tag in der Woche, aber ein Festtag —"

„Ja, da trafen wir im Park zusammen. Es geschah absichtslos, daß ich hier und dort ein zartes Gras pflückte. Sie nahmen an, es sollte ein Strauß werden, und halfen dabei. Es hatte geregnet, und auf den Gräsern und Blättern lagen die glänzenden Tropfen, auf allen Zweigen der Bäume und Sträucher —"

„Die mein Arm unvorsichtig streifte —"

„Ja, die nun einen Thauregen über mich schütteten —"

„Ein Regen von Perlen —"

„Ich sagte nicht so —"

„Sie sagten: ich werde ganz mit Thränen überschüttet, worauf ich erwiderte: Nein, mit Perlen, Gott schütze Sie vor so viel Thränen".

Erik schwieg, und sie sann einen Augenblick vor sich hin, nickte dann und sagte wie zu sich selbst: „Ja, so war es." Dann zeigte sie auf einen grünen Brombeerzweig, zwischen dessen Blüthen kleine Vergißmeinnicht hervorlugten: „Die letzten des Jahres, die Sie mir mit den Worten überreichten: „daß es nichts Schwereres gäbe als Vergessen, und wiederum nichts Schöneres als Vergessen!"

Eine jähe Röthe stürzte in seine Wangen.

„Was für ein Gedächtniß Sie besitzen, Fräulein Margerita! Woran erinnern Sie mich?"

„An räthselhafte Worte, für die Sie mir noch heute eine Erklärung schulden."

Er sah sie mit einem eigenthümlichen Blick an, dem sie aber frei und unbefangen begegnete. War ihm ein Licht in der Seele aufgegangen?

„Wir sprechen wohl noch einmal darüber," antwortete er mit unsicherer Stimme, „heute danke ich Ihnen viel tausendmal für diese unverblaßten, unverwelklichen Erinnerungsblumen."

Anne Margerita lächelte.

„Ich hatte deren so viele", sagte sie, „daß ich auch mir einen Strauß ganz in derselben Art wie diesen zusammengelegt und unter Glas fügen ließ. Hier in meiner Stube," sie eilte ihm voran ins Nebenzimmer, „finden Sie das Gegenstück zu Ihrem Eigenthum. Nicht wahr, ich bin recht selbstsüchtig gewesen und habe bei meiner Gabe ebensoviel an mich gedacht wie an Sie. Es ist so meine Art, alle Erinnerungen meines Lebens, die ärmsten wie die reichsten, festzuhalten in Wort und Bild."

Erik glaubte zu träumen. Ihre Redeweise, niemals offener und holdseliger wie heute, hatte etwas Bestrickendes an sich, das seine Sinne berauschte. Eine Angst, süß und trostlos ohne Gleichen, ergriff ihn; ihm wars, als sei diesen Abend etwas lang Ersehntes in Erfüllung gegangen, vor dem der Verstand bisher klug zurückgewichen.

Die Stunde, in der das Fest in der Anstalt seinen Anfang nahm, war herangerückt, und da die Familie gewohnheitsmäßig nach der eigenen Bescherung jener Feier beizuwohnen pflegte, so rüstete man sich zum Aufbruch. Anne Margerita ließ sich ihren seidenen, pelzgefütterten Mantel umlegen, umhüllte ihren Kopf mit einem schwanbesetzten Tuche, aus dem ihr freundliches Gesicht wie das einer Märchenprinzessin hervorsah, und legte mit einem lächelnden vielsagenden Blick den Schleier beiseite, den ihr der Vater gereicht. Draußen überschimmerte der Mond die schneeige Landschaft mit einem hellen Lichte und man bedauerte, die kurze Fahrt im Schlitten zum Waisenhaus nicht noch ausdehnen zu können.

In dem größten der Säle fand die Kinderbescherung statt. Dort erhob sich in der Mitte des großen Raumes Tanne an Tanne, umstanden von den erwartungsvollen Kindern, zu denen sich Lehrer und Lehrerinnen gesellt. Ein frommer Weihnachtsgesang leitete die Feier ein. Es lag etwas Rührendes in den hellen Kinderstimmen, in den strahlenden Augen dieser verwaisten Jugend. Maria Lovisa hatte von Signe wirklich eine schöne Puppe erhalten, ihre Hände darüber gefaltet und indem sie mit klarer Stimme dem Liede folgte, richteten sich ihre großen Augen auf das ihr gegenüber liegende Bogenfenster. Sie mochte dort den Stern suchen, von dem ihre todte Mutter herniederblicken sollte. — Es währte geraume Zeit, bis der Landrath, der nach so langer Abwesenheit mit jedem einzelnen der Erwachsenen zu sprechen wünsche, sein Vorhaben ausgeführt, bis Anne Margerita ihren Rundgang beendet und der Schlitten bestiegen werden konnte.

Erik hatte während der ganzen Feier mit verschränkten Armen in einer Fensternische gelehnt, unweit des im Saale versammelten Beamtenpersonals, und schweigsam auf die bewegliche Kinderschaar, auf das frohe Tummeln und Treiben geblickt, in welchem sich Anne Margerita's Gestalt hin und her bewegte. Jetzt ging er dem Landrath voran, um nach dem Schlitten zu sehen, mit dem der Kutscher wegen der Unruhe der Pferde eine Weile fortgefahren.

Das Gefährt war indessen noch nicht zurückgekehrt und man beschloß, den kurzen Weg zu Fuß zurückzulegen. Aber der Boden war glatt, es hatte Tags vorher gethaut und dann wieder stark gefroren, und der Landrath hatte, seinen Fuß zu schonen. So wurde noch gezögert, und da Anne Margerita den Winterabend in seiner Pracht so verlockend erklärte und in Doktor Oestra's Begleitung voranzugehen wünschte, so wurde auch das Anerbieten des Rendanten, der plötzlich aus dem Dunkel eines Seitenganges neben der Eingangsthür auftauchte und sich als Boten zur Verfügung stellte, abgelehnt.

„Herr Landrath, ich würde das gnädige Fräulein nicht gehen lassen," hörte sich Bertilson plötzlich von dem Beamten angeredet.

Er blickte Petersen etwas erstaunt an; der wortkarge, schüchterne Mann wagte es sonst niemals, unaufgefordert ein Gespräch anzuknüpfen. Aber dies frappirte Bertilson nur für den Augenblick und wurde durch die Aengstlichkeit für seine Tochter sogleich wieder verwischt.

„Wie so? Halten Sie den Weg für allzu glatt und deshalb gefährlich?" fragte er.

„Ja, für gefährlich," lautete die sonderbar betonte Antwort. Die Stimme des Rendanten klang heiser und rauh.

„Lieber Oestra," rief des Landraths Stimme vernehmbar in den Abend hinaus, „reichen Sie meiner Tochter gütigst den Arm, gehen Sie langsam und vorsichtig, es scheint mir der Glätte wegen doch geboten."

Der Zuruf war gehört und bestätigt worden, und der Landrath begab sich beruhigt nochmals in die Festräume, während der Rendant, unbeweglich wie eine Säule, draußen in der Thür verharrte nnd seine Blicke auf den in der Ferne verschwindenden Gestalten haften ließ.

vollstreckt, daß der Delinquent dreimal je zehn Hiebe erhält; die Exekution dauert jedesmal zehn Minuten, da jede Minute ein Hieb erfolgt. Die Peitsche hat, von einem kräftigen Manne geschwungen, natürlich eine gewaltige Wucht. Die ersten zehn Hiebe erhält der Delinquent vor dem Mittagessen, die zweite Exekution auf den geschwollenen Körpertheil wird vor dem Abendessen vollzogen und die dritte am nächsten Morgen. Bei der dritten Züchtigung sollen die Schmerzen des Delinquenten furchtbar sein. Nach einer uns von Augenzeugen gewordenen Darstellung dürfte es sich jedenfalls sehr fragen, ob nicht eine andere Methode der Züchtigung als die jetzt in Rawitsch gebräuchliche selbst den dortigen schweren Verbrechern gegenüber am Platze wäre."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das deutschfeindliche Treiben des Prager Stadtraths hat zu einer Gegenmaßregel der Statthalterei geführt. Letztere hat, dem Vernehmen nach, die Kundmachung des Prager Stadtraths, durch welche die Beschlüsse des Stadtverordneten-Kollegiums, betreffend die Straßenbezeichnungen in Prag veröffentlicht wurden, aufgehoben.

In und um Mährisch-Ostrau ist die Zahl der Strikenden auf 20000 gewachsen. Im Revier befinden sich gegenwärtig 1500 Mann Infanterie, 120 Dragoner und 105 Gendarmen. Die jenseits der preußischen Grenze zusammengezogenen preußischen Ulanen vervollständigen die militärische Besetzung des Strikegebietes. Die ursprüngliche Ursache des Strikes war sehr geringfügig; es handelte sich nicht prinzipiell um die Achtstundenschicht, sondern nur darum, daß am 2. Mai als Vorabend eines Feiertags die achtstündige Schicht gewählt werde. Diese wurde verweigert, weil am Tage zuvor am 1. Mai gefeiert worden war. — Der Zustand der bei dem Zusammenstoß Verwundeten ist relativ gut, jedoch ist noch einer seinen Wunden erlegen; im Ganzen zählt man bis jetzt elf Todte. Graf Wilczek, Besitzer mehrerer Gruben, ist angekommen; er hat die Verwundeten im Spital besucht und einen größeren Betrag für die Hinterbliebenen der Opfer gespendet. Das Spital und der Friedhof werden noch immer militärisch bewacht.

Italien.

In der Kammer, welche am 1. Feiertage bei sehr gut besetztem Hause die Berathung des Handelsbudgets fortsetzte, erklärte Rudini, er sei davon überzeugt, daß ein großes Land stark bewaffnet sein müsse. Heute jedoch, angesichts der durch die übermäßigen, von ihm niemals vertheidigten und gebilligten Ausgaben geschaffenen wirthschaftlichen Lage betrachte er das finanzielle Gleichgewicht als das wichtigste Erforderniß für das Vaterland. Ministerpräsident Crispi erwiderte: Neue Ersparnisse seien nicht möglich ohne eine allgemeine Reform der öffentlichen Verwaltungen, dafür aber seien unbedingte Vollmachten nöthig. Neue Ersparungen am Heeresbudget würden die nationale Vertheidigung schädigen. Alle Völker wünschten den Frieden. Der edle und kluge Herrscher Rußlands sei gegen den Krieg; Fürst Bismarck habe erklärt, Deutschland hätte bei einem Kriege mehr zu verlieren, als zu gewinnen. In Frankreich herrsche allgemein die Ueberzeugung, daß die konservative Republik, wenn sie einen Krieg wagen sollte, fortgeschrittene Ideen zur Herrschaft gelangen sehen würde; die Republik habe die Kommune von 1871 nicht vergessen. Italien habe tausend Gründe, den Frieden zu wünschen. Trotz alledem denke bei aller Friedensliebe keine Macht daran, abzurüsten; im Gegentheil, alle Mächte arbeiteten an der Vervollständigung ihrer Rüstungen, und zwar, wie es im belgischen Parlament zum Ausdruck gekommen sei, weil Mißtrauen die beste Garantie der nationalen Unabhängigkeit sei. (Lebhafte Zustimmung.) Der von Micdi-Damiani vorgeschlagene und von Crispi genehmigte Antrag, nach welchem die Kammer die Erklärungen der Regierung zur Kenntniß nimmt und zur Berathung der einzelnen Kapitel übergeht, wurde durch Erheben von den Sitzen angenommen.

Wie im Jahre 1891 unter der Verwaltung des Monsignore Folchi, so haben sich auch neuerdings wieder Fehlbeträge in der Kasse des Peterspfennigs vorgefunden. Der Papst hat sich in diesen Tagen bei der Abrechnung über den Peterspfennig der spanischen Pilger genaue Einsicht in den Stand der Kasse verschafft und angeordnet, daß die letzthin eingenommenen Summen bei englischen Banken angelegt werden. Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß nach den Verlusten des Jahres 1891 von verschiedenen Seiten dem Papst der Rath gegeben wurde, die Verwaltung des Peterspfennigs nicht länger italienischen Geistlichen anzuvertrauen, denen der Sinn für ordentliche Geschäftsführung fehle, sondern deutschen oder englischen Händen. Bis jetzt hat dieser Rath aber keinen Anklang gefunden, da das italienische Element im Vatikan eifersüchtig darüber wacht, im Besitz der wichtigsten Aemter zu bleiben.

Frankreich.

In dem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrath wurde der Kriegsminister ermächtigt, im Herbst einen Mobilmachungsversuch mit 2 Reserve-Kavallerie-Regimentern vorzunehmen, die auf requirirten Pferden beritten gemacht werden sollen. Ferner ließ der Kriegsminister einen Erlaß unterzeichnen, der die Bestimmungen der Felddienstordnung über den Erkundigungs- und Sicherheitsdienst abändert.

Spanien.

Der Senat nahm den ganzen Indemnitätsgesetzentwurf an betreffend die Handelspolitik.

Portugal.

Der Konflikt zwischen Brasilien und Portugal ist jetzt in ein akutes Stadium getreten. Präsident Peixoto hat, wie schon gemeldet, dem portugiesischen Gesandten die Pässe zugestellt und die Abreise des brasilianischen Gesandten in Lissabon angeordnet. Hervorgerufen ist der Streit durch die Haltung der Befehlshaber des portugiesischen Geschwaders, welches während des Bürgerkrieges vor Rio de Janeiro stationirt war. Nach der Niederlage der Insurgenten hatte sich der Führer der aufständischen Flotte, Gama, nebst seinen Offizieren an Bord der portugiesischen Schiffe geflüchtet, fand aber später Gelegenheit, seinen portugiesischen Wächtern zu entschlüpfen.

Großbritannien.

Prinz Heinrich von Preußen und andere Offiziere des deutschen Geschwaders besichtigten, wie aus Edinburg gemeldet wird, daselbst verschiedene Sehenswürdigkeiten. Bei dem in der Musikhalle veranstalteten Mittagessen war der Vize-Admiral Koester mit mehreren Hundert Matrosen anwesend. Vize-Admiral Koester dankte der Munizipalität für die dem Geschwader erwiesene Gastfreundschaft. Die herzliche Aufnahme, welche die deutschen Geschwader in den britischen Häfen immer fänden, beweise die innige gegenseitige Freundschaft der beiden Nationen.

Serbien.

Anläßlich des Aufrufs der Radikalen zur Betheiligung an der Parteiversammlung gegen den Ukas, betreffend die Wiedereinsetzung der Eltern des Königs in die ihnen als Mitglieder des königlichen Hauses zustehenden Rechte, ersucht der Ministerpräsident Nikolajewitsch die Präfekten, eine jede Versammlung, in der eine Kritik des Ukases versucht werden sollte, aufzulösen und gegen die Anstifter und Rädelsführer mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorzugehen.

Asien.

Aus Kalkutta wird der „Times" bedeutet, dort gewinne die Ansicht immer mehr Boden, daß das geheimnißvolle Beschmieren der Fruchtbäume in Behar keine direkte politische Bedeutung hat, sondern den Zweck verfolgt, durch einen Protest gegen die Maßregeln der Sanitätsbehörden in Betreff der Menschenansammlungen in Hurdwar die Aufmerksamkeit der Pilger auf den heiligen Tempel in Janakpur, in Nepal, zu lenken. Es handele sich aber ohne Zweifel um das Werk einer weit verzweigten Hinduorganisation, die den Behörden viel zu schaffen machen dürfte, wenn sie nicht genau überwacht werde.

Afrika.

Nach einer Sonderausgabe der „Indépendance belge" sind Meldungen vom Congo eingegangen, die besagen, daß die ehemalige Expedition van Kerkhove, die jetzt von Baert befehligt werde, den Weg am Nil nach der früheren Provinz Emin Pascha's genommen habe. Sie sei aber von Derwischen angefallen und gezwungen worden, sich zurückzuziehen und erwarte in Nyangara Verstärkungen.

Amerika.

Die Wirkung des neuen amerikanischen Einwanderungsgesetzes, welches bekanntlich den Andrang von diesseits des Atlantic thunlichst zu beschränken sucht, hat den beabsichtigten Erfolg davongetragen. Gegen das Vorjahr ist eine beträchtliche Abnahme der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten zu konstatiren. Englische Auswandererschiffe haben kaum den dritten Theil des sonstigen Jahresdurchschnitts befördert.

Der Mond verlieh der nordischen Winterlandschaft einen feenhaften Glanz. Der Reif hatte jeden Baum und Strauch, jeden kleinsten Gras- und Haidebüschel, jeden Halm, das Höchste wie das Niedrigste, in märchenhafte Gestalten umgewandelt; die Pappeln der Allee erhoben sich kerzengerade wie weiße Marmorsäulen, die Linden, die in majestätischer Höhe ihre weißen Kronen gegen einander neigten, bildeten einen großartigen Dom, durch dessen gewölbte Decke sich goldenes Himmelslicht ergoß. Weit hinaus, rein und unberührt, breitete sich die schneeige Landschaft aus in Hügel, Wiesen und Felder, durch die sich wie breite Bänder die abgegrenzten Wege zogen, auf denen sich bald hoch, bald niedrig, Bäume aufreckten, deren Kronen so in der Ferne stillstehenden, bläulichweißen Wolken glichen. Das Strauchwerk aber, in seiner zarten Kandierung, leuchtete wie weiße Meereskorallen, jeder Grashalm trug eine glänzende Perle, es war ein Reichthum an Gold und Silber, an Perlen und an Sternen, wie ihn ein Feenmärchen der Phantasie vorspiegeln kann. Denn verlor sich der Blick in die Höhe, so tauchten in unvergleichlich klarer Luft mehr und mehr der Sterne auf, und die Milchstraße zog sich wie eine breite, reichgestickte Schleppe über den ganzen Himmel.

An diesem leuchtenden Firmamente hing Anne Margeritas Auge, als sie durch die Pracht der Landschaft schritt. Zwischen ihren leise geöffneten Lippen wehte zart ihr Athem dahin, leicht ruhte ihre Hand auf Eriks Arm, sie ging mit dem stolzen, unbewußten Vertrauen neben ihm, daß ihrem Herzen keine Gefahr drohe. Manchmal streckte sie ihre Hand aus, eine Eisperle aufzufangen, wenn ein leiser Luftzug solche von dem Gezweig der Bäume löste, oder sie bog den Kopf zurück, zu den Sternen aufzuschauen, oder schloß die Augen, wie geblendet von dem Reichthum inneren und äußeren Glücks.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 14. Mai. Wie ungleich die Schüleranzahl auf die Schulen der Stadtniederung vertheilt und wie sehr diese dem Wechsel unterworfen ist, zeigen folgende Beispiele: 150 Schüler hatte die Schule zu Kölln zur Zeit, als daselbst ein Lehrer wirkte. Heute, nach kaum sechs Jahren, unterrichten zwei Lehrer in großen, hellen Räumen 98 Schüler. Niederausmaaß und Gr. Neuguth haben Jahre hindurch bis 80 Schulkinder gehabt, während die letzten Jahre die Zahl 100 vollmachten. Dagegen arbeitet die Schule Neusaß seit fast 20 Jahren mit „Halbtagsschule" an 120 Schülern. Kulm. Neudorf hat zur Zeit 73 Schüler, während frühere Jahrgänge 100 derselben aufweisen.

Kulm, 14. Mai. Die Feier des 150jährigen Jubiläums des pommerschen Jägerbataillons Nr. 2 findet auf Befehl des Kaisers am 16. Juni statt. Am 15. Abends ist eine Vorfeier und der Hauptfeier folgt am 17. Vormittags ein Preisschießen. Alle ehemaligen Offiziere, Aerzte, Zahlmeister, Oberjäger und Jäger des Bataillons werden vom Kommando des Jägerbataillons aufgefordert, ihre Theilnahme, soweit es noch nicht geschehen, bis zum 1. Juni bekannt zu geben.

Graudenz, 15. Mai. Oberst Aldenkortt, bisher Kommandeur des Infanterie-Regiments Graf Schwerin, ist unter Stellung a la suite desselben zum Kommandanten von Graudenz ernannt. Zum Kommandeur des 14. Regiments ist Herr Oberstlieutenant Diesing, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im 35. Füsilier-Regiment (Brandenburg) ernannt worden.

Marienburg, 15. Mai. Se. Majestät der Kaiser passirte heute früh 7 Uhr 53 Minuten mittels Sonderzuges auf seiner Reise nach Prökelwitz den hiesigen Bahnhof mit einem Aufenthalt von 2 Minuten. Schloß und Bahnhof hatten Flaggenschmuck angelegt. Der Bahnsteig war vorschriftsmäßig gesperrt, doch war Se. Majestät von dem zu beiden Seiten des Bahnsteiges versammelten zahlreichen Publikum sehr gut zu erblicken. Derselbe saß im Jagdkostüm mit Hut in einem der ersten Wagen an einem Tische, anscheinend schreibend, und erwiderte bei dem Einlaufen des Zuges die Grüße der auf dem Bahnsteig dienstthuenden Bahn- und polizeilichen Sicherheitsbeamten huldvollst. Die Reise wurde auf der neuen Bahn nach Miswalde bis Haltestelle Prökelwitz, nicht, wie irrthümlich verbreitet worden, nur bis Christburg fortgesetzt.

Marienburg, 14. Mai. Ueber die mit der landwirthschaftlichen Bezirksschau verbundene Fischereiausstellung schreibt der „Ges.": Daß man in eine Fischereiausstellung kam, merkte man gleich beim Eintritt; eine Schaar munterer „Backfische" in schmucker Tracht empfing einen dort. Von ihnen war freilich nicht einer stumm, sondern alle wußten an der Kasse, die sie mit großem Geschick verwalteten, dem Eintretenden mit hinreißender Beredsamkeit klar zu machen, daß er einen Katalog und eine „Praktische Anleitung zur Fischzucht und Teichwirthschaft" unbedingt haben und dafür 70 Pfennige zahlen müsse. Nicht einer wohl konnte dieser Mahnung widerstehen, und so ging beides zum Besten des nützlichen Unternehmens reißend ab. Der Zudrang des Publikums war zur Fischereiausstellung sehr stark. Auf sauber weiß gedeckten Tafeln, die zu beiden Seiten der Halle aufgeschlagen sind, findet man dort so ziemlich alles, was auf Fischzucht, Fischfang und das Leben im Wasser Bezug hat. Und alles ist systematisch und mit vielem Geschmack geordnet. Modelle aller möglichen Fahrzeuge, die dem Fischfang dienen, Fischspeere und Harpunen, Fangapparate für Fischottern, Treibnetze, für Hochseefischerei wechseln ab mit lehrreichen Darstellungen aus dem Gebiete der Fischkunde, Fischmodellen und skelettirten Präparaten. Eine erschöpfende Sammlung von Geräthen für den Fischfang hat der „Danziger Anglerklub" in sehr geschmackvollem Arrangement ausgestellt. Und mitten unter diesen Fangwerkzeugen tummeln sich (im Mittelgange), in Aquarien mit fließendem Wasser fürsorglich untergebracht, die munteren Fische, ohne Ahnung, wie nahe ihnen die Verderben bringenden Geräthe sind. Hier eine Sammlung von Nogatfischen, vom kleinen „Peitzker" bis zum behäbigen Karpfen, dort schöne Karpfen, ein-, zwei- und dreijährige Forellen, nicht weit davon 1000 Stück Karpfenbrut, ein vom Fischereiverein Stuhm ausgestelltes Sortiment Fische aus den dortigen Seen, amerikanische Saiblinge, vom Westpreußischen Fischereiverein ausgestellte amerikanische Barsche und Welse, Hafffische und hundert andere Sorten. Eine Menge von Brutapparaten, Fischleitern, Bruttrögen, Futtertischen zeigen, mit welcher Umsicht man die Fischzucht betreibt, eine große Anzahl von Futtermitteln, wie sorgsam man die junge Brut aufzuziehen bemüht ist. Daneben ist das Leben im und am Wasser in umfangreichster Weise berücksichtigt, Wasservögel, Schildkröten, Frösche, ja sogar Kröten und Molche, Schalen einheimischer Mollusken erläutern es, und reiche Kollektionen von zum Theil krystallklar geschliffenen Bernsteinwaaren zeigen u. a. den Reichthum des Wassers an edler Beute. Ein angenehmer Duft erfüllt plötzlich von Westen her den Raum. Ihn sendet die Fischküche zu uns und zeigt die Vergänglichkeit auch des Fischdaseins, zugleich aber auch die praktische Verwerthung der aus dem Wasser gezogenen Ernte. Hier werden in sehr großen Portionen zu sehr billigen Preisen schmackhaft zubereitete Fische gereicht und in Verbindung mit einem guten Trunk mit großem Appetit verzehrt. Es wollte uns scheinen, als ob dieser Theil der Ausstellung mit Vorliebe vom Publikum aufgesucht worden ist, um all das Geschaute, vom Laien kaum Geahnte mit Ruhe und Behaglichkeit nochmals zu überdenken.

Dirschau, 14. Mai. Durch die Kunde, daß man dem muthmaßlichen Diebe auf der Spur sei, welcher den vor 8 Tagen in Verlust gekommenen Postbriefbeutel mit mehr als 19200 Mark Inhalt gestohlen habe, wurde gestern die hiesige Polizei alamirt. Der in Haft genommene Verdächtige ist indeß der Thäter nicht. In Kl. Schlanz hatte sich ein schäbig aussehender Mann, welcher in Gemeinschaft mit einer fremden Frauensperson sich auf der „Walze" befand, durch prahlerisches Gebahren und Vorzeigen größerer Geldstücke verdächtig gemacht. Der Mann prahlte damit, daß er jederzeit bedeutende Summen Geldes flüssig machen könne, bot u. a. dem Fährmann 100 M. fürs Uebersetzen usw. Den Besuchern des Gasthauses, in welchem der Fremdling eingekehrt war, fiel das auf, und der hinzukommende Subkauer Postbote gab unter Mittheilung des Signalements telegraphisch Meldung an das Dirschauer Postamt von seinem Verdacht, daß man es hier mit dem Postmarder zu thun haben könnte, worauf Herr Polizeikommissarius Jänisch die Verfolgung des inzwischen ausgerückten Mannes sofort aufnahm. In Alt-Weichsel gelang es ihm, den Verfolgten zu stellen. Er wurde als der vor vier Wochen aus der Besserungsanstalt zu Glückstadt (Holstein) entlassene Tischlergeselle August Dreier erkannt. Bei der Untersuchung fand man 11 M. baares Geld in seinem Besitz. D. leugnete entschieden, in irgend welchen Beziehungen zu dem Postdiebstahle zu stehen und wurde nach seiner Vernehmung vorläufig in Haft genommen. Inzwischen hat noch am Abend und in der Nacht Herr Jänisch in Baldau und Subkau Ermittelungen angestellt, welche die Angaben des Verhafteten bestätigten.

Danzig, 15. Mai. Heute Vormittag hielten die strikenden Zimmerer eine Versammlung ab. Nach dem erstatteten Bericht haben bereits 8 Unternehmer die Forderung von 40 Pf. Stundenlohn anerkannt Zuzug von auswärtigen Zimmergesellen ist nicht zu verzeichnen.

Von der russischen Grenze, 14. Mai. Vor etwa dreißig Jahren verschwand einem Handelsmann zu Minsk seine ganze in 500 Rubeln bestehende Baarschaft. Der Verdacht lenkte sich auf einen Gehilfen, dem jedoch nichts bewiesen werden konnte. Der Bestohlene konnte sein Geschäft nicht fortsetzen und verarmte ganz, so daß er schließlich eine dienende Stellung auf einem Gute annehmen mußte, während der mit dem Verdacht des Diebstahls belastete Gehilfe seit all den Jahren verschollen blieb. In vergangener Woche erhielt nun der Bestohlene aus San Franzisko 1500 Rubel geschickt. Die Sendung war von einem Schreiben des ehemaligen Gehilfen begleitet, in welchen er reumüthig seine That eingesteht, auch die Mittheilung macht, es habe ihn ein Mißgeschick nach dem andern getroffen, so lange er im Besitz des unrechten Gutes gewesen. Es sei von ihm in der Noth aufgebraucht, ohne daß er damit was Rechtes habe beginnen können. Er habe dann viel Noth und Elend auszustehen gehabt, bis ihm schließlich verschiedene Unternehmungen geglückt seien, die ihn zum wohlhabenden Manne gemacht hätten, er bitte um Verzeihung und sende das Geld mit Zinsen zurück.

Lokales.

Thorn, 16. Mai.

— [Superintendent Dr. Lenz †,] emer. Pfarrer der St. Marienkirche in Elbing ist gestern früh um 5 Uhr nach längerem Leiden gestorben. Der Verewigte, der von 1846 bis 1853 hier in Thorn als Schulmann und zwar als Leiter der Thorner Mädchen- und Realschule thätig war, erreichte ein Alter von 78 Jahren.

— [Herr Prediger Gonnel,] der auch in Thorn einige Zeit als Gymnasiallehrer thätig war, ist vor längerer Zeit in Riesenkirch gestorben. Seine Leiche ist nun nach Thorn gebracht worden, um hier im Erbbegräbniß der Familie Sponnagel beigesetzt zu werden.

— [Zum Kaisermanöver.] Bei dem Kaisermanöver in der Nähe von Elbing wird zum ersten Male auch eine Luftschiffer-, eine Feldtelegraphen-Abtheilung und ein Divisions-Brückentrain gebildet werden und in Action treten. Auch wird eine Proviant-Colonne formirt werden, und zwar aus gemietheten Pferden, wie dieses bereits im Jahre 1891 bei den Manövern geschehen ist.

— [Vom Holzgeschäft] wird aus Warschau unterm 12. cr. gemeldet: Es sind nur kleine Parthieen zu niedrigen Preisen gehandelt. Es wurden verkauft 2500 Kiefernbauhölzer zu ungefähr 40 Kubikfuß im Durchschnitt zu 56 Pf., 1000 Eichenklötze 10" und 11" zu 3.35 Rbl. pro Paar frko. Pilica, 12000 Kubikfuß Mauerlatten zu 28 Kop. per Kubikfuß frco. Pilica. In der Umgegend von Plock sind 14 Hufen Forst Dunowo für den Gesammtpreis von 90000 Rbl. verkauft. Hier wurden Kiefernbauhölzer gehandelt: 400 Stück zu ungefähr 33 Kubikfuß, im Durchschnitt zu 16 Kop. frko. Warschau und 1500 Stück zu $15\frac{1}{2}$ Kop. per Kubikfuß frko. Weichsel Turnow; von Mauerlatten 16000 Kubikfuß 8/9" zu 26 Kop. und 6000 Kubikfuß 8/9" und höher zu 28 Kop., für 8/8" zu 24 Kop., für 7" und 6" zu 20 Kop., Kreuzhölzer zu 16 Kop. per Kubikfuß frko. Weichsel.

— [Das Syndikat von Holzgroßhändlern des Weichselgebiets,] welches Mitte April in Warschau gegründet wurde und bezweckt, den immer höher steigenden Forderungen der Holzverkäufer zu steuern und die Preise beim Export ins Ausland bezw. Deutschland zu normiren, hat sich wieder aufgelöst. Das Unternehmen stellte sich als praktisch undurchführbar heraus.

— [An die polnischen Gewerbevereine] in den Provinzen Posen und Westpreußen ist in Angelegenheit der Bildung eines Informationsbureaus von dem Posener Vereine der jungen polnischen Gewerbtreibenden ein Aufruf gerichtet worden, in welchem mitgetheilt wird, daß der Verein eine besondere Kommission mit dem Namen: Informationsabtheilung für

Handel und Gewerbe gebildet habe; dieselbe werde alle Informationen unentgeltlich ertheilen.

— [Wiederholtes Attentat auf einen Eisenbahnzug.] Am Sonnabend Abend wurde auf den „D“-Zug, der Abends 7 Uhr von Berlin abfährt und Nachts in Thorn eintrifft, wieder ein Attentat verübt, und zwar auf der Strecke zwischen Friedeberg und Landsberg. Durch einen großen scharfkantigen Feldstein wurde ein Fenster eines Koupees zertrümmert. Von den Insassen wurde glücklicherweise niemand verletzt. Ueber den Vorgang wurde in Schneidemühl ein Protokoll aufgenommen, nachdem der Stein, der im Koupee niedergefallen war, dem Zugführer ausgehändigt worden war. Wie schon gemeldet, wurde einige Tage vorher, ebenfalls auf einen „D“-Zug, ein Attentat ausgeübt, und zwar ungefähr in derselben Gegend. In beiden Fällen ist der Attentäter noch nicht ermittelt.

— [Schießen in größeren Abtheilungen mit scharfer Munition] werden am 21., 22. und 23. Mai auf dem Gefechtsschießstand 1 bei Fort VI abgehalten. Es wird gewarnt, an diesem Tage während der Zeit von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends das Gelände zu betreten.

— [Da jetzt der „Goldregen“ blüht, möge folgender aus Oldenburg gemeldeter Fall zur Warnung dienen: An der Alexanderstraße dort hatten zwei Kinder mit den Blüthen des Goldregenbaumes gespielt. Bald darauf bekamen sie heftiges Leibweh. Aerztliche Hilfe wurde in Anspruch genommen, und nun stellte es sich heraus, daß die Kinder Theile der Blüthen in den Mund genommen und verschluckt hatten. Alle Theile des Goldregenbaumes, Blüthen, Früchte, Blätter und Rinde, sind bekanntlich sehr giftig. Die Eltern thun also wohl, ihre Kinder hiermit bekannt zu machen und sie zu warnen. In dem vorliegenden Falle wurde durch ärztliche Bemühungen das Leben der beiden Kinder gerettet.

— [Cholera-Ueberwachungsstationen.] In der Angelegenheit der Einrichtung von Cholera-Ueberwachungsstationen in Schillno, Thorn, Schulitz und Brahemünde wird bekannt, daß bisher nur Vorkehrungen getroffen sind, um die Stationen erforderlichen Falls sofort ins Leben treten zu lassen. Aerzte und das sonstige Personal sind bereits designirt, auch werden Dampfer sofort zur Stelle sein. Ueber die Höhe der Ueberwachungsgebühr ist noch nichts bekannt, sie dürfte indeß nicht so hoch sein als in den Vorjahren. Auch soll zunächst von dem Abbrennen der Holzbuden bei Schillno Abstand genommen werden.

— [Die Verhältnisse auf der Weichsel] scheinen sich recht unerquicklich gestalten zu wollen. Ueberall bilden sich in Folge des niedrigen Wasserstandes Sandbänke. So liegt zwischen dem rechten Weichselufer und der Bazarkämpe eine Bank, die etwa schon 200 Meter lang ist. Die Ueberfährdampfer müssen um dieselbe in weitem Bogen herumfahren und haben ihre Anlagestelle an der Bazarkämpe schon einige hundert Meter stromab verlegen müssen. Der Verkehr zwischen der Stadt und dem Hauptbahnhof wird dadurch sehr erschwert. Bei weiterem Fallen des Wassers, was mit Bestimmtheit zu erwarten steht, wird wahrscheinlich der Ueberfährdampfer an der Sandbank anlegen und diese mit der Bazarkämpe durch eine Laufbrücke verbunden werden müssen.

— [Die Schwimmanstalt des 21. Infanterieregiments] im Teich an der unteren Anschlußredoute wird demnächst eröffnet. Dieselbe ist auch dem Zivilpublikum geöffnet. Nähere Bedingungen siehe im Inseratentheil.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 17 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde 1 Portemonnaie mit Inhalt in der Waldstraße, ein Kinderlatz im botanischen Garten. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,30 Meter über Null (fallend).

Kleine Chronik.

* Aluminiumfahrkarten haben sich in Nordamerika schnell die Gunst des Publikums erobert. Oft macht man die Bemerkung, daß Leute die Aluminiumkarten, die von Seiten der Pferdebahn-Gesellschaften packetweise verkauft werden, ihres geringen Gewichtes wegen auch außerhalb der Pferdebahnwagen vorziehen. Sollen doch, wie „Wieck's Gew.-Ztg.“ mittheilt, gegenwärtig die Aluminiumkarten das Silbergeld an manchen Orten völlig verdrängt haben.

Gemeinnütziges.

Kinderheilstätte Zoppot. Aus der Anzeige im Inseratentheil ist zu ersehen, daß diese Anstalt nun auch bald ihre gastlichen Räume der Kinderwelt öffnen wird. In den 8 Jahren ihres Bestehens hat der Besuch dieses Hospizes stetig zugenommen, denn seine weiten luftigen Wohnräume, die geräumigen Schlafzimmer und Nebenzimmer bieten so viele Annehmlichkeiten und Garantie für einen günstigen Erfolg der Kur, wie kaum irgendwo anders. Kaum 200 Schritt von der See gelegen, welche durch keine Düne gehemmt wird, ihren heilenden Odem den Räumen des Hauses mitzutheilen, trägt diese Nähe wesentlich dazu bei, die Katarrhe der Augen, Nasen und Lungenspitze überraschend schnell zu heilen. Freundliche Spielplätze, theils sonnig, theils schattig bringen neben Spaziergängen in die nahen Wälder den kleinen Patienten immer neue Abwechselung. Die treffliche Beaufsichtigung der Kinder sowie deren Verpflegung durch reichliche Portionen von Milch, Braten, Eiern und Bier wird immer aufs neue gelobt, wie ja nicht anders sein kann, da die Leitung der Anstalt seit ihrer Eröffnung in denselben bewährten Händen zweier Damen gebildeten Standes ruht. Für die Kinder, welche nicht die kalten Bäder gebrauchen dürfen, werden warme Soolbäder bereitet.

Holztransport auf der Weichsel
am 15. Mai.

M. Endelmann, Cynamon durch Gisewicz 2 Traften, für Endelmann 380 Kiefern-Rundholz, 315 Rundelsen, für Cynamon 677 Kiefern-Rundholz, 3 Rundbirken; Abr. Don durch Bartinski 1 Traft 588 Kiefern-Rundholz; C. Stoltz durch Strauch 4 Traften 3307 Kiefern-Rundholz; K. Hirschfeld durch Pernitz 3 Traften 1839 Kiefern-Rundholz 171 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; H. Meimer, L Goldhaber durch Krämer 3 Traften, für H. Meimer 493 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1759 Kiefern-Sleeper, 2426 Kiefern-einfache Schwellen, 3 Eichen-Plançons, 17 Eichen-Kantholz, 695 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, für L. Goldhaber 1286 Kiefern-Rundholz 690 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 33 Eichen-Rundholz, 171 Eichen-Rundschwellen, 134 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; L. Rodemann durch Ziebarth 4 Traften 2170 Kiefern-Rundholz, 393 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; L. Rodemanu durch Schönrock 4 Traften 2510 Kiefern-Rundholz; W. Rosenblum durch Tannenbaum 4 Traften 2673 Kiefern-Rundholz, 396 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1 Eichen-einfache Schwelle, 399 Rundweißbuchen; Brose u. Geisler durch Lebran 3 Traften 2193 Kiefern-Rundholz; B. Wolewelski und F. Potiatecki durch Wiener 3 Traften, für Wolewelski 833 Kiefern-Rundholz, 1737 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, für Potiatecki 750 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 16. Mai.

Fonds: still.		16. Mai	15.5.94
Russische Banknoten		219,40	219,35
Warschau 8 Tage		218,30	218,20
Preuß. 3% Consols		88,30	88,30
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,75	101,75
Preuß. 4% Consols		107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,00	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		64,90	64,75
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,90	97,80
Diskonto-Comm.-Antheile		186,75	186,70
Oesterr. Banknoten		163,25	163,10
Weizen:	Mai	133,25	135,50
	Septbr.	135,00	137,25
	Loco in New-York	$58^1/_4$	$60^1/_2$
Roggen:	loco	111,00	113,00
	Mai	110,00	113,75
	Juli	110,50	113,75
	Septbr.	112,50	116,00
Rüböl:	Mai	42,30	42,70
	Oktober	42,70	43,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	28,20	28,80
	Mai 70er	32,60	33,20
	Septbr. 70er	34,50	35,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 16. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	49,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	28,50 „	27,60 „	—,— „
Mai	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,—	—,—	—,—

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Die heutige Sitzung des Bergarbeiterkongresses wurde um $10^1/_2$ Uhr Vormittags eröffnet. Nachdem die Delegirten Woods (England), Lamendin (Frankreich) und Strunz (Deutschland) das Präsidium übernommen, werden die aus Nürnberg, Chemnitz, Graz eingegangenen Glückwunschtelegramme zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Vom Delegirten Pickard (England) wird die Präsenzliste von lesen, wonach im Ganzen 86 Delegirte anwesend sind, welche 1 107 300 Bergarbeiter vertreten. Es wurden nunmehr die Berichte der auf dem Kongresse vertretenen Nationen über die Lage der Arbeiter, Arbeitsverhältnisse pp. verlesen.

Wien, 15. Mai. In hiesigen politischen Kreisen wird behauptet, daß die Hierherkunft des Berliner Botschafters Szoegyeni Marich mit der Situation in Ungarn in Zusammenhang stehe. Die Chancen des Ministeriums Wekerle sollen nämlich in der Angelegenheit der Zivilehevorlage keineswegs so günstig stehen, als von Budapester offiziöser Seite verbreitet wird. — Nach einer Meldung, welche der „Pol. Korr.“ aus Petersburg zugeht, soll die Hochzeit des Großfürst-Thronfolgers am 10. Oktober stattfinden.

Paris, 15. Mai. Der „Matin“ bespricht heute die Aussichten der verschiedenen Kandidaten zur Präsidentschaft der Republik. Das Blatt behauptet zu wissen, Carnot werde aus Rücksicht auf die demokratischen Traditionen nicht kandidiren. Der dann zwischen Casimir Périer und Cavaignac entstehende Kampf werde zu Gunsten Dupuys ausfallen, welcher voraussichtlich im zweiten Wahlgange zum Präsidenten gewählt werden würde.

Paris, 15. Mai. Die Ausstellung des heiligen Rockes in Argenteuil hat begonnen. Ueber 40 000 Pilger sind eingetroffen.

London, 15. Mai. Nach einer Meldung aus Rio Grande herrscht dort eine unbeschreibliche Panik unter der Bevölkerung, weil die Insurgenten sich zu neuen Kämpfen rüsten. Zahlreiche Einwohner verlassen die Stadt.

Petersburg, 15. Mai. Die Verhaftungen wegen der kürzlich entdeckten nihilistischen Verschwörung dauern fort. Unter den Verhafteten befindet sich u. A. der Schriftsteller Paul Struve, der Bürger Alexandrow und Frau, sowie der Oberingenieur der Wittebsker Eisenbahn, Namens Kerolew und der bekannte, erst vor Kurzem aus Sibirien zurückgekehrte Nihilist Nathanson sammt Frau.

Belgrad, 15. Mai. Der Kassationshof wird heute entscheiden, ob der Ukas über die Wiedereinsetzung des Königs Milans in die Rechte eines Mitgliedes des Königshauses für die Gerichte gültig ist. Wenn der Kassationshof nicht den Ukas als zu recht bestehend anerkennen sollte, so wird die Verfassung Serbiens ganz oder theilweise aufgehoben werden. In welchem Umfange das geschieht, richtet sich nach dem Verhalten der radikalen Partei.

Newyork, 15. Mai. Die Great-Aurora-Eisenerzgrube in Iranwood (Michigan) steht in Flammen. Die in der Tiefe arbeitenden Bergleute können nicht ans Tageslicht gelangen und sollen, wie es heißt, bereits vierzig Bergleute erstickt sein. — Unweit Pittsburg (Pennsylvanien) wüthen große Waldbrände, wodurch die Anlagen der benachbarten Petroleumquellen zerstört wurden.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 16. Mai.

Budapest. Ein Kongreß von Journalisten hat beschlossen, an den Kaiser ein Telegramm zu senden, worin das Bedauern des Kongresses über die Abstimmung des ungarischen Magnatenhauses in Bezug auf die Ehegesetzvorlage ausgedrückt wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die Verlobung ihrer Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Schermaut** aus **Antwerpen** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Griebenau, im Mai 1894.

Julius Cohn und Frau geb. **Simon.**

Die Beerdigung der Frau **Jenny Nathansohn** findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Kulmerstraße Nr. 2, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 845 die Firma **H. Dahmer** in **Schönsee** gelöscht.

Thorn, den 12. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Bataillone des Infanterie-Regiments von Borcke halten am 21., 22. und 23. Mai d. Js. Schießen in größeren Abtheilungen mit scharfer Munition auf dem Gefechtsschießstand I bei Fort VI. ab.

Es wird gewarnt, an diesen Tagen, während der Zeit von 4 Uhr morgens bis 8 Uhr abends das Gelände zwischen den Wegen Podgorz — Oberförsterei Rudak und Bruch-Krug — Forst-Haus Rudak — Forst-Haus Kuchnia — Oberförsterei Wudek zu betreten.

Thorn, den 16. Mai 1894.

Infanterie-Regiment v. Borcke (4. Pommersches) Nr. 21.

Die **Schwimmanstalt** des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 im Teich an der unteren Anschlußredoute des Brückenkopfes wird in den nächsten Tagen eröffnet. Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahr dem Zivilpublikum **Schwimmunterricht** ertheilt. Preis einer Abonnementskarte für erstjährige Schwimmschüler 6 Mark, für Schüler im 2. Jahr 4 Mark, Abonnementskarte für Freischwimmer 3 Mark, Tageskarte 10 Pf. Die Schwimmanstalt ist am Vormittag von 6 bis 11.30 Uhr, am Nachmittag von 1.30 bis 7.30 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 6—9 Uhr Vormittags geöffnet.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:

a. Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853:

§ 2. Zusatz zu § 17 der Straßenordnung: Die Trottoirs dürfen **nur** von Fußgängern benutzt werden; alles Befahren, auch mit **Karren,** Schlitten oder **Kinderfuhrwerk,** ingleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich **von großen Körben** und **Wassereimern,** sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf denselben ist untersagt.

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis drei Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet."

b. Polizei-Verordnung vom 29. Februar 1884.

„§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft."

c. Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892.

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das **Kriegerdenkmal** herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen **nicht** als Kinderspielplätze oder **zum Aufstellen von Kinderwagen** benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft."

mit dem Bemerken, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Die Familien-Vorstände, Brodherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn, den 17. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Warum werde ich mein Nervenleiden nicht los?

weil

Du bis jetzt den richtigen Heilweg noch nicht kennen gelernt und eingeschlagen hast.

Es ist nicht ungewöhnlich, daß der große Meister Zufall heilbringende Agentien entdeckt, die in des sachverständigen Arztes Händen eine erfolgreiche Wirkung erzielen. War nicht Prießnitz, der empirische Begründer der Wasserheilkunde, dessen Wohnsitz zum Wallfahrtsort für die Leidenden ward, ein einfacher Bauer? Hat nicht in der Frauenheilkunde ein schwedischer Major, Namens Thure Brandt, eine Behandlungs-Methode ins Leben gerufen, die dem Messer des Chirurgen bereits ein weites Gebiet geraubt hat und die jetzt Gemeingut aller Aerzte zu werden beginnt.

Auch auf dem Gebiete der Bekämpfung der Nervenkrankheiten beginnt es Licht zu werden und auch hier ist ein Weg in der Erschließung begriffen, der in einfachster, naturgemäßer Weise gegen die mannigfachen Formen nervöser Erkrankungen Erfolge zeitigt, die die seit 50 Jahren in unveränderter Weise in Anwendung gebliebenen medikamentischen Hilfsmittel, wie Brom, Eisen, Arsenik 2c. völlig zu verdrängen im Stande sind. Es giebt eine Menge Menschen, die weder krank noch gesund sind, dabei aber über Unbehaglichkeit in Leib und Seele klagen, von jeder Fliege geärgert werden und sich selbst und anderen, ohne es zu wollen, zur Last leben. Andere wieder werden von Angst, Furcht oder Trübsinn gefoltert, sind schlaflos oder von wilden Träumen belästigt, während dritte mit Kopfschmerzen, Kongestionen, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen und Ohnmachtsanfällen kämpfen. Die Aermsten der Armen endlich leiden an Lähmungen, Veitstanz, Epilepsie. Alle diese Belasteten, die jedem Alter, Geschlecht und Stand angehören sind die Nervösen und mehr oder weniger die Opfer der Lebensform unserer Zeit.

Wer zu einer dieser Kategorie Leidenden gehört und über das Wesen eines neuen, überraschende Erfolge einholenden Verfahrens unterrichtet sein will, adressire an:

Tilsit, Falken-Apotheke, Deutsche Strasse 69.

behufs **kostenloser** Erlangung einer belehrenden Schrift **über Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Vorbeugung und Heilung).**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 19. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich bei der Frau **L. Wencelewski** in Thorn III, Mellienstraße,

eine Tombank

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 16. Mai 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts dem Bierverleger Herrn **Th. Hintzer** gehörigen

Arbeitswagen, geeignet zum Bierausfahren,

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 16. Mai 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Auf dem Wege von Herrn Kaufmann **Oterski** bis zum Tivoli-Garten ist gestern eine **goldene Damenuhr mit Talmikette verloren** gegangen. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Ztg. abzugeben.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.